

Aus der „Frankfurter Allgemeinen“:
„Nach einem Erbvertrag von 1938 sollten
möglichst lange Testamentsvollstrecker
über den Nachlass bestimmen.“

Die Münchner „tz“ über Leo Kirch:
„Wenn er schwerkrank sein sollte: Ist dann
Fernsehen im Fußball in Gefahr?“

Am morgen bleibt es abends wieder länger hell

GRIEFWALD (DPA). Von morgen an ... die Tage dann auch insgesamt län-
ger ...
Grieffwald

Aus dem „Uckermark Kurier“

Aus der „Mainzer Allgemeinen Zeitung“:
„Wenn der Mann stirbt, erbt das Haus
nämlich nicht automatisch die Frau.“

Aus der „Südwestdeutschen Zeitung“: „In
der Regel werden Täter wie diese nach
Verbüßen von sieben Sechstel der Strafe in
die Heimatländer abgeschoben.“

Podolski trifft ins Schwarze

Nationalstürmer Lukas Podolski soll Vater werden. Pol-
dis 21-jährige Lebensgefährtin Monika Puchalski erwarte
ein Kind.

Aus der „Gelnhäuser Neuen Zeitung“

Aus der „Augsburger Allgemeinen“:
„Dann kämpfen wir uns durch den dichten
Verkehr der Königsstadt zum berühmten
Platz der Gaukler. Abgase, Pferdekot und
Urin liegen in der Luft. Fahrtwind wäre
schön. Doch davon ist kein Hauch zu
spüren. Die Luft steht.“

Ein Rückgrat äußert Wünsche

WIRTSCHAFT. Der Minister-Sprecher der FDP in Bundestag besucht den Direktoren-Karawanz-Me-
ssing

Aus der „NRZ“

Aus den „Rathausnachrichten“ von Berlin-
Lichtenberg: „Die überraschende Spende
kommt allein lebenden Kleinstrentnerin-
nen in Lichtenberg zugute.“

Aus dem Buch „Tiere in Osnabrück II“
laut einer Buchbesprechung in den „Os-
nabrücker Nachrichten“: „Ratten besitzen
ein sauber gepflegtes, seidig glänzendes
Fell, Vorderbeine mit gut ausgebildeten
Greifhänden und wachen Augen in einem
grazil geformten Kopf, in dem das intelli-
gente Gehirn einer hochentwickelten Tier-
art verborgen ist.“

Zitate

*Die „Welt“ zum SPIEGEL-Gespräch
„Mehr Streit ums Schloss, bitte!“ mit
dem britischen Stararchitekten David
Chipperfield über sein umstrittenes
Wirken in Berlin (Nr. 52/2007):*

Chipperfield hätte es lieber gesehen, wenn
man sich für das Projekt „weitere zehn
Jahre Zeit“ genommen hätte, wie er jetzt
im SPIEGEL sagte. „Aber das passt offen-
bar nicht zur deutschen Mentalität. Die
Deutschen finden ja wohl nicht in den
Schlaf, solange diese Lücke mitten in Ber-
lin nicht geschlossen ist.“ Seiner Ansicht
nach müsse es in der Architektur „mehr
geben dürfen als ein entweder Alt oder
Neu“. Die Sprache der Architektur lasse
viele Variationen zu. Der kulturpolitische
Sprecher der CDU-Fraktion im Abgeord-
netenhaus, Michael Braun, meinte dazu
gestern, wenn Chipperfield mit den Vor-
gaben des Bundestages nicht einverstan-
den sei, „möge er seinen Sitz in der Jury
zur Verfügung stellen. Niemand in
Deutschland wird gezwungen, an der Ge-
staltung der historischen Mitte der deut-
schen Hauptstadt mitzuwirken, wenn es
ihm nicht passt“.

*Die „Neue Zürcher Zeitung“ in einer
Kritik der Wallenstein-Inszenierung von
Thomas Langhoff in Wien und zum
SPIEGEL-Artikel „Theater – Feldherren
im Fernduell“ (Nr. 51/2007):*

Keine Stulpenstiefel wie im Frühjahr bei
Peter Steins integralem Berliner „Wallen-
stein“: Thomas Langhoff, der Schillers
Trilogie nun am Wiener Burgtheater in
einer vierstündigen Strichfassung heraus-
bringt ... verzichtet auf jegliche Histo-
risierung; und auch auf anderes. Dem
SPIEGEL vertraute er an: „Für mich per-
sönlich wäre es eine Feigheit, den ganzen
Text zu spielen.“ Ob es mutig ist oder nicht
eher mutwillig, ihn auf TV-Format zu stut-
zen, diese Frage stellt sich in Anbetracht
des Resultats.

*Die „Süddeutsche Zeitung“ über den
Umgang deutscher Firmen
mit ihrer Nazi-Geschichte und zum
SPIEGEL-Artikel „Deutsche
Bank will rauben“ (Nr. 36/1985):*

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges
dauerte es vierzig Jahre, bis sich einzelne
Unternehmen an die offenbar schwere Ar-
beit machten, in ihre Vergangenheit zu
schauen. Genau genommen begann es im
September 1985 mit einem SPIEGEL-Arti-
kel unter dem Titel „Deutsche Bank will
rauben“. Darin wird aus einer Untersu-
chung zitiert, die schon 1947 von Experten
des US-Finanzministeriums über die Deut-
sche Bank gemacht wurde, die aber lange
unbeachtet blieb.